

Geflüchtete, Herkunftsländer. Was macht eine gute Beratung aus?

Abbas Amiri, Psychologe + Drogenberater

Ulf Siefker, Dipl.-Geograph, Dolmetscher + Drogenberater

mu|dra Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V., Nürnberg

Forum 2 bei der ISKA-Fachtagung „Impulse 2018“

am 21.11.2018 in Nürnberg

Hauptziel von mudra e.V.

- Unterstützung von Menschen mit Sucht/Drogenproblemen auf dem Weg in ein zufriedenes, selbstbestimmtes und gelingendes Leben

Arbeitsansatz der mudra

Akzeptanzorientiert

- Ziel der Beratung richtet sich nach Vorstellung der zu Beratenden
- Abstinenz *kann*, muss aber nicht oberstes Ziel der Beratung sein

Arbeit mit nicht Deutschsprachigen bei der Mudra von den Anfängen bis heute...

.... Einstellung von Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund oder mit guten Fremdsprachenkenntnissen und kultursensiblen Kompetenzen vorrangig

- 1987** Einstellung des ersten türkischsprachigen Mitarbeiters
- bis 2001** Einstellung einer weiteren türkischsprachigen, einer russischsprachigen Mitarbeiterin und eines italienischsprachigen Mitarbeiters
- 2009-2012** Teilnahme am bundesweiten TransVer-Modellprojekt zur Verringerung der Zugangsbarrieren von Migrant*innen zum Suchthilfesystem
- 2015** Einstellung einer weiteren russischsprachigen Mitarbeiterin für das Projekt Port für russischsprachige Klient*innen
- 2017** Einstellung eines persischsprachigen Mitarbeiters und einer Honorarkraft für Farsi und Dari
- 2017** Projekt-Beginn PaSuMi

momentan folgende Beratungssprachen:

Deutsch, Russisch, Türkisch, Farsi, Arabisch, Italienisch und Englisch

Positive Auswirkungen unseres Angebotes

- Gelebte **Vielfalt** offensichtlich
 - Außenwirkung: Beratungsstelle als Spiegelbild der Vielfalt in unserer Gesellschaft, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind sichtbar
 - wirksamer Solidarisierungseffekt, auch wenn wir nur einige Sprachen sprechen
 - Selbstverständlichkeit für uns und unsere Klient*innen
- Hohe **Flexibilität**
 - viele Mitarbeiter*innen sprechen mehrere Sprachen (neben Deutsch)
 - Gemeinsame Beratungen mit deutschen (auch offiziellen Betreuern) und nicht deutsch sprechender Personen möglich
- Erhöhte **Reichweite**
 - Erreichen eines hohen Anteils nicht oder wenig Deutschsprechender bzw. von Personen mit Migrationshintergrund (inkl. Angehörige)

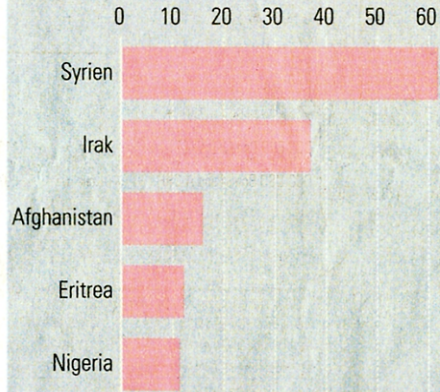
Erhöhte Anzahl von Geflüchteten bei der Mudra seit 2003

- Seit 2003 Zunahme an Beratungs- und Betreuungsbedarf von nach Deutschland Geflüchteten bei mudra
- Zunächst verstärkt Familien aus Tschetschenien
- ab 2008 ossetische Familien
 - Anfragen von Aufnahmelagern
 - Wenn möglich, Weitervermittlung in Entgiftungen oder Substitution
- insbesondere seit knapp drei Jahren Zunahme der Geflüchteten aus der MENA-Region (bei der mudra v.a. aus Iran, Afghanistan)
- Schwierigkeiten der Kostenübernahme seitens Leistungsträgern
 - zusätzliche Hürde zur Substitutionsbehandlung, da Substitution in Nürnberg fast nur möglich ist, wenn die Betroffenen ausreichend Deutsch sprechen
 - neuerdings Medizinische Fachstelle für Flüchtlinge/Fachstelle Trauma

Deutschland hat seit 1991 4,5 Millionen Asylgesuche bearbeitet

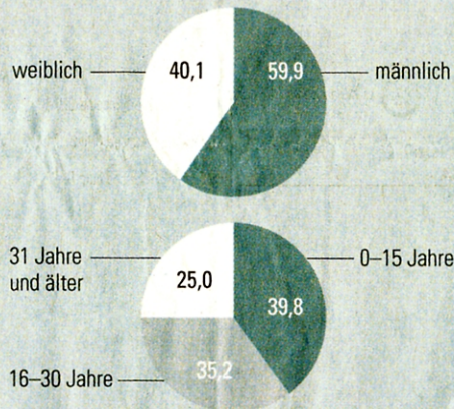
Wichtigste Herkunftsländer 2017–2018*

in Tausend



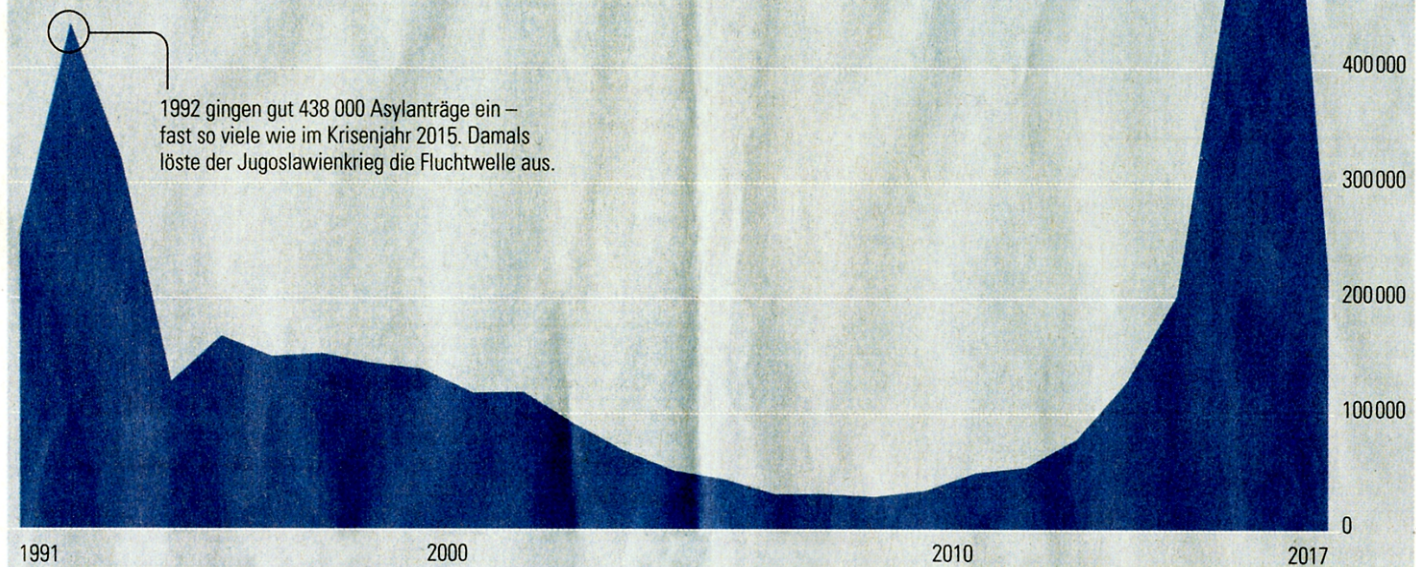
Asylerstanträge 2017–2018*

nach Alter und Geschlecht, in Prozent



Die 745 545 Gesuche im Jahr 2016 markierten einen historischen Höchststand. Zwei Drittel davon waren allerdings aus dem Vorjahr übrig geblieben.

Jährliche Asylanträge 1991–2017, in Tausend



1991

* Bis Ende April 2018

2000

2010

2017

QUELLE: BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE

NZZ-Infografik/lea.

1. Geflüchtete mit anerkanntem Flüchtlingsstatus...

(alle, die anerkannte Asylbewerber nach AsylbLG sind)

kommen überwiegend aus Syrien und dem Irak

- Konsumierte Drogen: Haschisch, Kräutermischungen, seltener: Opiate oder Crystal
- Leistungsanspruch für Anerkannte prinzipiell wie bei allen anderen Menschen in Deutschland, die einen Aufenthaltsstatus bzw. die deutsche Staatsangehörigkeit haben
- Einschränkung durch mangelnde Sprachkenntnisse der Betroffenen bzw. mangelnde oder nicht vorhandene Fremdsprachenkenntnisse beim Personal verschiedenster Einrichtungen, mit denen wir im Normalfall kooperieren, wie
 - Substitutionsambulanzen
 - Ambulante und stationäre Therapieeinrichtungen

2. Nicht anerkannte Geflüchtete

Aus der ehemaligen GUS:

- Azerbaidjan
- Georgien
- Weißrussland
- Tschetschenien
- Ukraine

Aus weiteren Ländern:

- Afghanistan
 - Irak
 - Iran
- Vorwiegend konsumierte Drogen: Opiate, Opioide, Methamphetamine, Haschisch und Kräutermischungen

Herkunftsländer bisher überwiegend:

- Afrika (Nordafrika)
- Irak und Syrien
- Iran

Konsumierte Substanzen:

- hauptsächlich Cannabis, Kräutermischungen und Alkohol
- Beratungsverlauf (Beziehungsaufbau etc.) oft durch die Sprachbarriere enorm erschwert
- Entwöhnungsbehandlung entsprechend schwierig zu realisieren

Subway/ Beratungsstelle für Substituierte

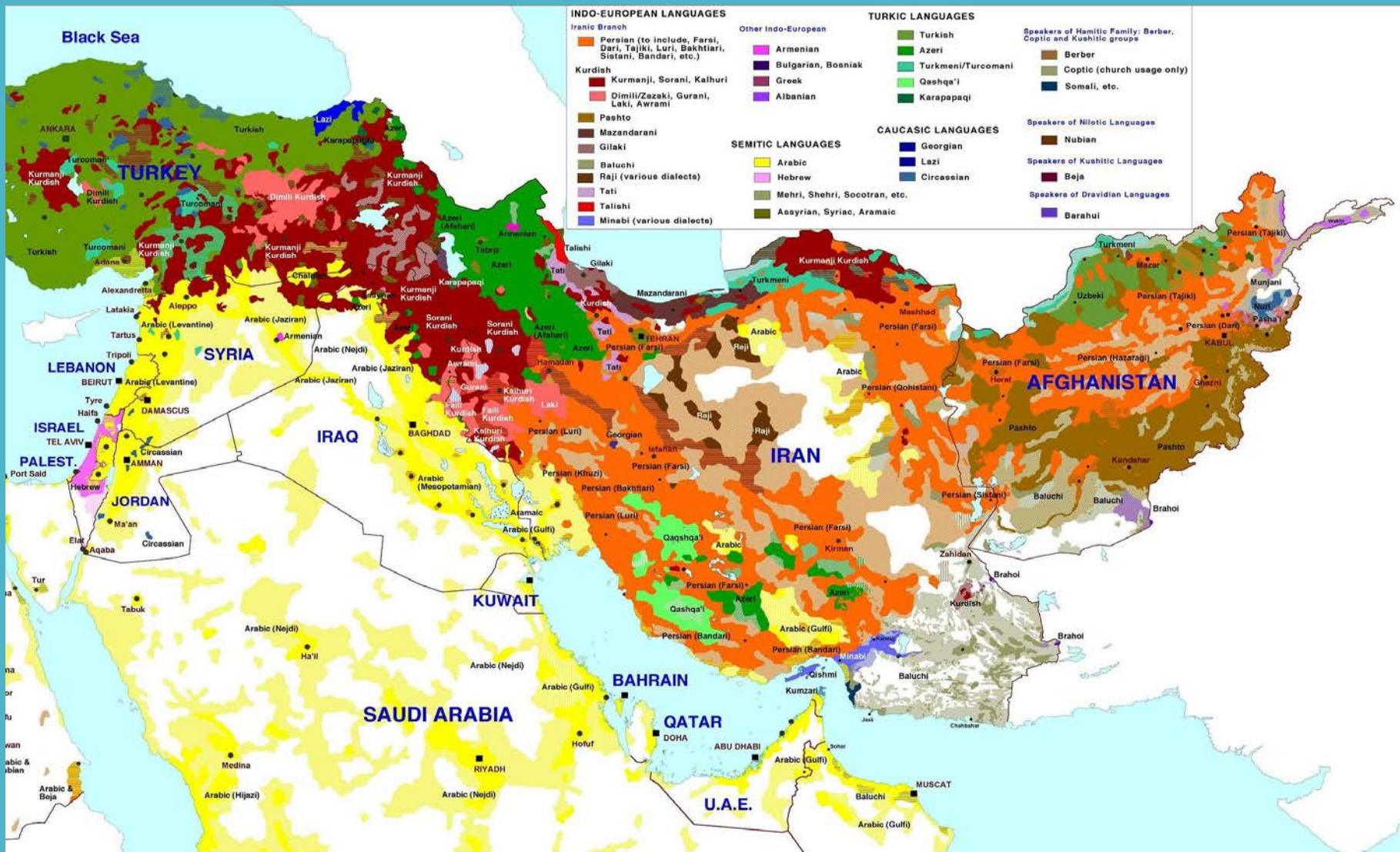
- zunehmend Geflüchtete, die an Substitution interessiert sind
- Behandlung für anerkannte Geflüchtete scheitert in Nürnberg in erster Linie an der Sprache in den Praxen/Institutionen
- Kostenübernahme der Substitutionsbehandlung für nicht anerkannte Geflüchtete aktuell sehr schwierig

Politische Rahmenbedingungen im Mittleren Osten und Nordafrika

- In vielen Ländern: Instabile politische Lage, daher wenige Ressourcen für die Forschung
- Schwierige bis desaströse Lage der Bevölkerung, wenig Jobchancen, kaum Sicherheit
- Instabilität erleichtert den Anbau von Suchtmitteln sowie nationalen und internationalen Rauschgifthandel
- Einsatz von Suchtmittel-Substanzen im Kriegsgeschehen in Syrien und in Afghanistan



Herkunftsländer: kulturelle Heterogenität im Vorderen Orient



Drogenanbau und -konsum in den Herkunftsländern

Auszug aus dem Jahresbericht 2018 der **mudra** Drogenhilfe e.V.

Drogenanbau und Drogenkonsum in Iran und Afghanistan

Autor: Ulf Siefker

Seit Februar 2017 unterstützt unser „Farsi-Team“ drogenkonsumierende persisch-sprachige Geflüchtete. Eine kultursensible Herangehensweise bei der Unterstützung und Beratung drogenkonsumierender Iraner und Afghanen setzt voraus, dass den Beratenden die Lebensweise, gesellschaftlichen Verhältnisse, kulturellen Eigenheiten und Traditionen der Menschen in den Heimatländern bekannt sind. Zu diesem Wissen gehört insbesondere auch, die Produktion und Verfügbarkeit von Drogen in Iran und Afghanistan sowie die Traditionen im Umgang mit den Drogen zu kennen. Da der Arbeitsschwerpunkt unseres Farsi-Teams bis dato in der Beratung und Betreuung heroinkonsumierender iranischer Geflüchteter zwischen ca. 23 und 35 Jahre liegt, soll auch das Hauptaugenmerk dieses Beitrags auf den Umgang mit Opioiden im Iran liegen.

Da die historische Entwicklung des Drogenkonsums in Afghanistan und Iran trotz räumlicher, sozialer und kultureller Differenzierung stets eng miteinander verknüpft war, ist die Kenntnis der Situation in beiden Ländern eine gemeinsame Betrachtung.

Traditionell gab es in Iran und Afghanistan seit Jahrhunderten einen weit verbreiteten Schlafmohn- und Cannabisanbau und entsprechenden Opium- bzw. Haschischkonsum. Ähnlich wie die Droge Alkohol und Alkoholpräparate in unserer „westlichen“ Gesellschaft als Genussmittel und Medikamente akzeptiert sind, galt und gilt der gemäßigte Konsum von Opium und Cannabis dort seit jeher als gesellschaftlich anerkannt bzw. als wirksames natürliches Schmerz- und Beruhigungs-Hausmittel.

Das Opium-Verbot im Iran brachte den Schmuggel in Gang.

➤ Gesetzliche Grundlagen?

➤ Verfolgung in der Praxis?

➤ Gesellschaftliche Normen?

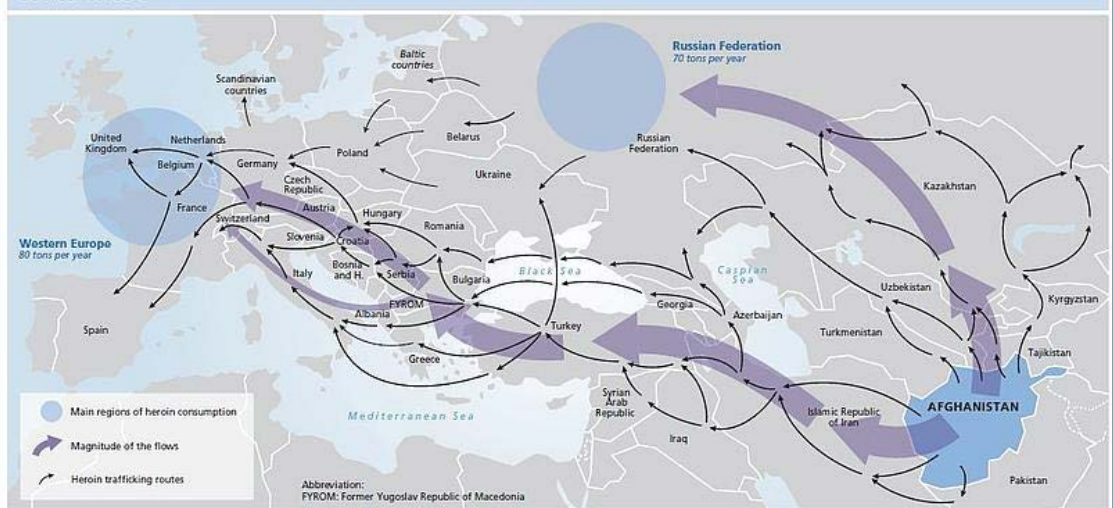
➤ Suchthilfesystem?

Weil in Afghanistan Drogenanbau und -konsum zwar ebenfalls verboten waren, aber die Produktion nicht verfolgt wurde, avancierte das Land in den sechziger Jahren zum größten Produzenten von Opium. Die Produktion wurde wie zu einem bestimmten Etappenziel der haschisch- und heroinkonsumierenden Bevölkerung in den sechziger Jahren. Die Produktion wurde wie zu einem bestimmten Etappenziel der haschisch- und heroinkonsumierenden Bevölkerung in den sechziger Jahren. Die Produktion wurde wie zu einem bestimmten Etappenziel der haschisch- und heroinkonsumierenden Bevölkerung in den sechziger Jahren.

Die Produktion wurde wie zu einem bestimmten Etappenziel der haschisch- und heroinkonsumierenden Bevölkerung in den sechziger Jahren. Die Produktion wurde wie zu einem bestimmten Etappenziel der haschisch- und heroinkonsumierenden Bevölkerung in den sechziger Jahren.



Source: UNODC



Mittlerer Osten und Nordafrika / Produktion von Rauschmitteln

Produktion von Medikamenten und Anbau von Drogenrohstoffen

- Traditionell weit verbreiteter Anbau von **Cannabis** in allen Ländern Nordafrikas mit Schwerpunkten in Marokko und Ägypten
- **Captagonproduktion** hauptsächlich im Libanon (Fenetyllin)
- **Tramadolproduktion** hauptsächlich in Ägypten
- **Opiumanbau** (85-90% des Weltanbaus) in Afghanistan
- **Heroin- und MDMA-Produktion** insbesondere im Iran
- „Immer schon“: **Schmuggelrouten**, allerdings seit 2000 höhere Sicherstellungen im Iran von Opium und Heroin, neuerdings auch von Methamphetamin, u.a. auch in Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien

Mittlerer Osten und Nordafrika / Drogenkonsum

- Traditioneller Konsum von Opium im Iran, Irak und Afghanistan und in den an Afghanistan angrenzenden Ländern
- Aber: in der gesamten Region steigt der Konsum auch anderer illegaler Substanzen, insbesondere von Methamphetaminen
- In Nordafrika Anstieg des Konsums von Opioiden, Cannabis, ATS und Kokain seit 2012 (INCB 2013, Afrika)
- Im Mittleren Osten Anstieg des Konsums von Opioiden, ATS, Methamphetamin, Kokain, anderen Stimulanzien und verschreibungspflichtigen Medikamenten (World Drug Report 2013)

Arbeit mit Geflüchteten, die illegale Suchtmittel konsumieren, stellt eine besondere Herausforderung dar...

Ausgangssituation

- Menschen, die geflüchtet sind, sind besonderen Belastungen unterworfen (fragliche Zukunftsorientierung, fehlende Sprachkenntnisse, Identitätskrisen, Traumata (ca.40%)...)
- Unklare Vorstellungen, was sich hinter Begriffen wie „Beratungsstelle“, „Therapie“, „Sozialstaat“ etc. verbirgt
- Das Suchthilfesystem erreicht diese Menschen oft nur teilweise (fühlen sich mit ihren Bedürfnissen und Realitäten oft nicht akzeptiert)
- Drogenhilfe wird unter Umständen als Teil eines repressiven Systems wahrgenommen

Psychische Belastung bis Traumatisierung im Heimatland

Uni Kabul: Oase der Hoffnung in einer vom Krieg gezeichneten Stadt

Stadtrundfahrt mit einem Würzburger Gastdozenten zum Universitätscampus

Von unserem Mitarbeiter
ULF SIEFKER

KABUL Samstag, 7.20 Uhr. Die Sonne strahlt auf die belebten Gassen des feinen Kabul Stadtteils Shahr-e Nau („Neustadt“) mit seinen gelben Lehmziegelfassaden und hinter Mauern versteckten Gärten. Am ersten Werktag der islamischen Woche fährt Abdul Hafiz, mein treuer Taxifahrer, mit seinem gelb-weißen Corolla-Kombi vor dem Gästehaus vor.

MAINPOST ("Würzburger Hochschulszene"), 26.9.2003

Rehabilitation of Faculty of GEO SCIENCE
Kabul University

Würzburger Geograph lehrt in Kabul

Ulf Siefker zu den Wahlen in Afghanistan

WÜRZBURGER/KABUL. Der Würzburger Diplom-Geograph Ulf Siefker (33) war in diesem Sommer bereits zum zweiten Mal vier Wochen lang als Dozent an der Universität Kabul tätig. Er unterrichtete dort Geographen und Mitarbeiter von Ministerien im Rahmen einer von der Bundesregierung geförderten Initiative.

Afghanistan zwischen Traum und Trauma

Das Volk fiebert den ersten freien Präsidentschaftswahlen am 9. Oktober entgegen

Von unserem Mitarbeiter
ULF SIEFKER

KABUL. Eine laue, stille Nacht liegt über Schascharak, einem Stadtteil im östlichen Zentrum Kabuls. Kaum ein Mensch ist auf der Straße, die Stadt schläft. Auch Wahid Mohammadi hat sich ins Bett gelegt, müde von den aufregenden Stunden.



Frauen flanieren in ihren Burqas auf einer frisch ausgebesserten Straße inmitten der Kriegeruinen. Wie wird die Zukunft?
FOTOS (2) ULF SIEFKER

der den ihren Identität. Met. Af. mit. ge. zu. si. j.

gines kämpfen) auf die Nachkriegspunkt ein großes Problem. Zuerst kontrollieren die Privatarmeen von zehn Warlords viele Regionen Afghanistans, ohne ihrerseits unter der Kontrolle von zentralen der nationalen Regierung, geschweige denn der Provinzregierungen, zu stehen. Dabei müssen auch westliche Organisationen zwangsläufig mit Warlords zusammenarbeiten, um ihre Aktivitäten außerhalb Kabuls absichern zu können.

„Plötzlich schlagen Raketen ein“

Wahid Mohammadi
Taxifahrer in Kabul

Die meisten Warlords misbrauchen ihre Machtstellung in den Provinzen nicht nur politisch, sondern auch finanziell. Sie bereichern sich an Bestechungsgeldern oder der Verteilung von Hilfgeldern und profitieren vom Drogenhandel, der jährlich mit 2,3 Milliarden Dollar die Hälfte des afghanischen Bruttoinlandsproduktes ausmacht. Obwohl sind die größte Bedrohung für die Sicherheit Afghanistans gefährlicher als die Überbleibsel des Taliban-Regimes.“ Diese klare Analyse von New York Times kündigte, auch als Reaktion auf den Angriff im eigenen Land, eine militärische Offensive gegen die Warlords an. An der Entschlossenheit des Staatspräsidenten, deren Einfluss zu brechen, kann man

lerweile kaum noch gezweifelt werden. So entsandte er sogar den als Vizepräsident eingesetzten Wajid Fajim, indem er ihn aus dem zukünftigen Regierungsausschuss strich. Dieser im Hinblick auf die Wahlgegnung taktisch kluge Schritt Karzais destabilisierte in Wochen die Sicherheitslage in Kabul. Man fürchtete militärische Racheakte von loyalen Milizen des Verteidigungsministers, da eine solche Entmachtung im afghanischen Kulturkreis als schwere persönliche Demütigung aufgefasst wird. Fajim reagierte zwar friedlich, dennoch bleibt die Lage in Kabul unübersichtlich. Nach den jüngsten Bombenanschlägen und den sporadischen Raketenangriffen auf Kabul wird die Bevölkerung der Hauptstadt derzeit fast täglich an das Trauma der vielen Kriegsjahre erinnert. Ab Sonnenuntergang kommt das tiefgrüne Köhnen der amerikanischen Kampfflugzeuge über die Stadt, die dort, unablässig kreisend, zur Abschreckung gegen Terroranschläge bis tief in die Nacht patrouillieren. Sie werden aber stets hörbar. Wahid Mohammadi, der Taxifahrer, erinnert sich an die Talibanzeit: „Täglich schlugen 400 oder 500 Raketen tagsüber in Kabul ein. Es war Krieg, deshalb hatten wir keine Angst. Aber jetzt, jetzt habe ich Angst es ist Frieden, die Amerikaner und die ISAF sind da, und trotzdem schlagen plötzlich nachts Raketen ein.“



Bewaffnete Milizen auf einem Panzerwreck aus den letzten Kriegsmomenten. Außerhalb von Kabul herrschen die Armeen der Warlords.

Quellen: eigene Artikel und Fotos, 2003-2004

Geflüchtete tragen die Belastungen der Flucht (Gewalt- und Grenzerfahrungen) und enttäuschte Hoffnungen im Gepäck

#rumours
about
germany
facts for migrants

7 big lies of traffickers

What are some of the most common false promises made by human traffickers? R told European media about the most common and most brazen lies they've had to

LIE No. 1

"The ship for the crossing is very big, it even has a pool cinema."



Refugees crossing a wild river @dpa

People smugglers are criminals and only inter irregular migrants are rejected each year. And

Français | العربية | دری | اردو | فارسی | বাংলা

Federal Foreign Office

LIE No. 3

"We have 25 years of experience, and your transport to Europe is 100 percent legal and achievable."



Refugees crossing a wild river @dpa

LIE No. 5

"Every refugee receives a welcome payment of 2,000 euros."



Only a dream: There is no cash money to be collected in Germany @dpa

Contrary to rumours and misinformation deliberately spread by human traffickers, Germany does not provide a welcome payment. By spreading such lies, human traffickers knowingly put people's lives in danger.

#rumours
about
germany
facts for migrants

Don't believe
in rumours
about
Germany –
here are
the facts

more >>

mu|dra

Suchtmittelkonsum als Folge vielschichtiger Belastungen

Zusätzlich zu den Belastungen im Herkunftsland und den Grenzerfahrungen auf dem Fluchtweg ist die perspektivlose Situation der Asylantragsteller*innen in Deutschland oft sehr belastend:

- Lange Wartezeiten auf einen Entscheid über den Asylantrag; quälende Unsicherheit über die Zukunft, Furcht vor Abschiebung
- Während des laufenden Asylverfahrens: Arbeitsverbot, oft fehlende Tagesstruktur und Minderung des Selbstwertgefühls, Abhängigkeit von staatlichen Hilfen
- Unruhige Massenunterkünfte („Nichtdeutschsprachige hocken aufeinander“) sorgen für eine hohe psychische Belastung bzw. Konflikte und verhindern Integration
- Abhängigkeit vom ALG II, fortdauernder Geldmangel
- Aufgrund der zumeist fehlenden Perspektive und unzureichender Deutschkenntnisse entwickelt sich ein Gefühl des „Gestrandetseins“ und des Frusts



Griff zu Suchtmitteln (Selbstmedikation, Betäubung/„Gedankenstopp“, Langeweile,... „Konsum hat immer einen Sinn“)

Vorrangige Aufgaben in der Arbeit mit drogenkonsumierenden Geflüchteten

Information zur Sichtweise von Drogenproblemen in Europa

- Wird vorrangig als gesundheitliche Problematik betrachtet
- Abhängigkeit ist eine Krankheit, die behandelt werden kann

Darüber hinaus unbedingt notwendig:

- Möglichkeit einer anonymen Kontaktaufnahme
 - Informationen, Aufklärung und Wissensvermittlung zu Drogenabhängigkeit und deren Hintergründen
 - Sachwissen über Substanzen, Wirkungsweisen und Risiken
 - Informationen über das Suchthilfesystem und zu Hilfs- und Ausstiegsmöglichkeiten
- und insbesondere Entwicklung „kultursensibler“ Kompetenzen...

mudra Beratungsstelle und Kontaktcafé in Nürnberg



mu|dra

Unsere ersten Wege, Zugangsbarrieren herabzusetzen

- Intensivierung von Streetwork und Einstellung von Streetworker*Innen, die die Muttersprache der Zielklientel sprechen
- Verteilung von mehrsprachigen Flyern über unsere niedrigschwelligen Angebote bei der Streetwork
- Stärkere Kooperation mit Betreuungskräften der Unterkünfte und aufsuchende Arbeit bei Bedarf in Unterkünften
- Infoveranstaltungen für Geflüchtete in den jeweiligen Unterkünften
- Hinzuziehen von Sprachmittlern bei Bedarf

Elemente unserer Arbeit mit Geflüchteten (1)

- **Streetwork** (DI-MI-FR, hauptsächlich am Hbf.): Kontaktaufnahme, Gespräche, Information und steriles Besteck
- Offenes Angebot im **Kontaktcafé** (MO-DI-DO-FR 11-14h): Treffpunkt und Hub für Hilfe und Beratung



Elemente unserer Arbeit mit Geflüchteten (2)

- **Offene Beratung** (also ohne Voranmeldung, auch für Angehörige) und **Beratungen auf Termin**
- Unterstützung beim **Kontakt mit Behörden und Institutionen** (wegen der Sprachbarriere zumeist elementar wichtig) und Begleitung zu wichtigen **Vor-Ort-Terminen**
- Information zu spezifischen Hilfsangeboten für Geflüchtete
- **Kooperation** mit der AWO-Asylsozialberatung
- Kooperation mit der „Medizinischen Fachstelle für Flüchtlinge“ und den Entgiftungsstationen der Kliniken in Nürnberg und Ansbach
- Vermittlung von **Entgiftungs- und Therapieplätzen**

Kultursensibilität?

- **Ziel:** Akzeptierender Umgang mit Menschen mit anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen, genauso wie mit drogenkonsumierenden Menschen (auch eine Art andere „Kultur“?)
- **Akzeptanz**
 - Sichtweisen nicht in Frage stellen, sondern damit arbeiten
 - Akzeptanz anderer Lebenswelten und –entwürfe als gleichberechtigt nebeneinander stehend (andere Herkunft und Prägung, Entscheidung gegen Abstinenz u.a.)
- Intensität der **Arbeit mit Familien** u.U. anders, (mit Einverständnis des Betroffenen)

Empfehlungen für eine kultursensible Beratung (1)

- Den Menschen in seiner **Landessprache** ansprechen – das eröffnet die Möglichkeit für ein gemeinsames und wechselseitiges Verständnis und baut Vertrauen auf
- Ein entspanntes Gespräch auf Augenhöhe ermöglichen – **Interesse am Menschen, seinen Interessen** und seinen Lebensumständen zeigen (ggfs. Einflechtung von Hintergrundwissen und Landeserfahrungen)
- Relevant für die niedrigschwellige Streetwork: Was ist **für den Klienten wichtig und interessant?** – nur so bleiben wir im Gespräch!
- Für neue Klienten wichtig: **Keine Eile**, Zeit für Vertrauensbildung lassen, den Kontakt behutsam aufbauen

Empfehlungen für eine kultursensible Beratung (2)

- Gemeinsam über das Heimatland unterhalten, **Erinnerungen und positive Emotionen** wecken (systemischer Ansatz: *Wie war es damals, bevor die Probleme im Heimatland bzw. mit Suchtmitteln anfangen?*) und dabei die **Ressourcen** aus der Vergangenheit **wecken**
- im Hier und Jetzt die aktuellen **Alltagsprobleme angehen** (z.B. Briefe und Reglementierungen übersetzen/erklären, bürokratische Hemmnisse überwinden, das deutsche Suchthilfesystem erklären, Vermitteln und Termine ausmachen, Ratenzahlungsvereinbarungen treffen usw.), ggfs. als Begleiter*in bei Behörden – das hilft akut und schafft damit Vertrauen

Empfehlungen für eine kultursensible Beratung (3)

- in der Suchtmittel-Beratung: Konsum- und Zielabklärung mit **Hilfe von Kartensatz** anschaulich ermöglichen
- Aktives Zuhören **ohne (Vor-)Urteil**
- Ein überraschender **Scherz** zur rechten Zeit kann Vorbehalte zerstreuen und das Eis brechen
- **Kein Zwang** – wir fragen nach und machen Vorschläge, der Klient bzw. die Klientin entscheidet letztlich selbst!

Rezept:

Interkulturelle Kompetenz

- 3 Esslöffel Sympathie
- 70 g Erkennen von Affekten
- 2 Gläser frische Anteilnahme
- 4 Stk. eingelegter Scharfsinn
- 5 Tüten Querdenken

- 1 Prise freundliche Neugier
(es dürfte auch ein bisschen mehr sein)
- 1 Portion Weisheit
- 5-9 Messerspitzen sinnliche Erfahrung
- und viele, viele Geschichten

(von Schlippe, El Hachimi)

Ausblick: Schulungen und Prävention in Mittelfranken

- Im November 2018 reichte mudra eine (von diversen Fachstellen für Suchtarbeit mit Nichtdeutschsprachigen als dringlich geforderte) Projektkonzeption zur Schulung von Multiplikator*innen und zur Suchtprävention in Geflüchteten-Unterkünften für den Zeitraum 2019-2021 ein.
- Im Rahmen des Projektes soll ein modulares Schulungsprogramm für Mitarbeiter*innen der Sucht- und Migrationsberatungsstellen im Bezirk Mittelfranken entwickelt und umgesetzt werden, welches eine kultursensible Arbeit mit Nichtdeutschsprachigen im Suchthilfesystem sicherstellt.
- Die Projektarbeit umfasst auch Präventionsveranstaltungen für Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften sowie Peerarbeit

Vielen Dank für das Interesse !

